Als sich die Erde und der Himmel verliebten

Als sich die Erde und der Himmel verliebten

“Man erzählt sich dass eines Tages der Himmel und die Erde sich ineinander verliebten. Als sie einen der Götter, der Name wird mir nie mehr wieder einfallen, sicherlich nicht,” er überlegte kurz, “nein, niemals wird mir der Name dieser Gottheit einfallen, jedenfalls,” er legte eine neue Pause ein, ich hing an seinen Lippen, und ich konnte ihm jetzt ohne Scheu ansehen, darum begann ich diese Momente in denen er etwas erzählte zu lieben, während er erzählte konnte ich ihn vorbehaltlos ansehen.
“genau, sie erzählten eben dieser Gottheit von ihrer Liebe, diese Gottheit war so glücklich “darüber und ordnete sofort eine prachtvolle Hochzeit an, das ganze Universum war in Aufruhr und bereitete sich auf die Hochzeit aller Hochzeiten vor, alle bis auf den Schakal, er blickte dem ganzen etwas skeptisch entgegen und hielt sich aus allem raus.” ein paar Schmetterlinge umflogen uns und raubten Luczizcki´s Aufmerksamkeit, er beobachte sie lächelnd und hielt ihnen einen Arm entgegen, doch die Schmetterlinge flogen davon.
“Irgendwann einmal bemerkte die Gottheit die Haltung des Schakals und rief ihn zu sich. Die Gottheit wollte den Grund für die fehlende Begeisterung wissen, wieso erreichte die generelle Freude nicht auch ihn?
“Liebe Gottheit, antwortete der Schakal, hast du dir schon einmal Gedanken darüber gemacht was passieren wird sobald sich der Himmel und die Erde Umarmen werden? Alle von uns, die wir auf der Erde Leben würden erdrückt werden und sterben, wie kann ich da glücklich sein?” Die Gottheit erwog diesen Einwand und musste sich eingestehen dass er dieses kleine Detail nicht berücksichtigt hatte.

“Die Hochzeit wurde sofort abgeblasen, statt dessen wurde die Erde mit der Sonne vermählt. Den Licht und Wasser zusammen, das steht für Fruchtbarkeit, da entsteht Leben.”
“Und trotzdem werden die meisten Kinder in der Deckung der Dunkelheit gezeugt. Was halten Sie davon?”
“Das ist ein guter Einwand, was halte ich davon? Lass mich mal nachdenken, aber sehr gut mitgedacht.” Er sah mich mit einem bewundernden Blick an. Ich errötete nur ganz wenig.
“Ja, das hat auf jeden Fall etwas mit diesem katholischen Scham zu tun, mit der “Erbsünde” und dem Quatsch.”
”Wollen Sie also sagen dass wir ursprünglich alle unter freien Himmel, im Sonnenlicht für Nachwuchs gesorgt haben?”
“Adam und Eva waren nackt und sorgfrei im Garten bevor sie “sündigten”.”
”Da haben Sie auch wieder recht. Doch sobald sie vom Apfel aßen war ihr erstes Anliegen sich abzudecken.”
“Was seitdem zur Folge hat dass die Sexualität am schlimmsten verteufelt wird und zum “Staatsfeind Numero Uno erklärt wurde. Danke Eva!”
“Danke Eva!” Wiederholte ich und lachte dabei.
“Meinen Sie, die zwei hatten davor schon Geschlechtsverkehr?”
“Was wäre es nur für eine Gemeinheit des Erschaffers gegenüber seiner Kreation gewesen hätte er ihnen nicht davon erzählt und und sie in den Funktionen der Geschlechtsteile unterwiesen, außerdem wies er sie an, zu wachsen und sich zu vermehren. Mit Sicherheit hat er da eine kleine Fussnote beigefügt und ihnen mit einem Augenzwinkern angedeutet was wohin gehört.”
“Dann versteh ich die ganze Aufregung nicht, wieso hat dieser Apfel ausgerechnet die Sexualität als böse oder schamvoll bloßgestellt?”
”Angeblich, so eine der Erklärungen, ging diese Fortpflanzen davor Lustlos über die Bühne, das wurde alles wie ein Entlausen bei den Affen erledigt, keine Lust, kein wohliges Gefühl, eine Notdurft.”
“Ein biss ins Apfel und alles war auf den Kopf gestellt, das stinkt mir bis zum Himmel.”
“Ich hoffe dass der Schöpfer dort oben im Himmel den Gestank geniest, den hier unten vermiest es schon seit jeher unser Dasein.”
“Das muss nicht sein.” Es war mir ausgerutscht, sobald ich es ausgesprochen halte wollte ich mir auch schon einen Schneidezahn herausdreschen. Statt dessen hielt ich die Luft an und versuchte jeglichen Blickkontakt

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Als sich die Erde und der Himmel verliebten

zu meiden. Ich denke nicht das er den suchte.
“Das muss nicht sein! Wie wahr, wie wahr.” sagte er nach langer Pause.”

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de